

Protokoll

**Fachtag „Schwule Männer mit und ohne HIV und Alter(n)
Aidshilfe NRW, Samstag, den 27. August 2016, 12.30 bis 16:30 Uhr**

Moderation: Sigmar Fischer, Bielefeld (Vorstandsmitglied BISS e.V.)

Inputgeber: Georg Roth, Fachberatung gleichgeschlechtliche Lebensweisen in der offenen Senior_innenarbeit in NRW, Rubicon e.V. (Vorstandsmitglied BISS e.V.)

Teilnehmende:

Heuser, Gisbert KCR Dortmund

Reicherts, Norbert, Alternativen Köln, Rubicon

Dörr, Jürgen, Aidshilfe Düsseldorf

Yashovardan, Singh, Aidshilfe Wuppertal

Dohmstreich, Martin, Aidshilfe Rhein-Sieg-Kries

Keller, Heinz-Ulrich, Landesvorstand, Aidshilfe Kreis Unna

Struck, Peter, Landesvorstand, Aidshilfe Bielefeld

Bruhn, Fuad, Positiv Handeln

Klenke, Reinhard , Landesgeschäftsstelle

Roth, Georg, Rubicon

Fischer, Sigmar, Moderator (BISS e.V.)

Begrüßung der Teilnehmenden durch Reinhard Klenke, stellvertretender Landesgeschäftsführer der Aidshilfe NRW

Kennenlern- und Erwartungsrunde:

Im Vorfeld hatte Reinhard Klenke einen Fragebogen verschickt. Aus den fünf Rückläufen hatte sich bereits ergeben, dass unter anderem bei der AH Düsseldorf ein Beratungsangebot speziell für HIV 50plus und bei der AH Essen ein ambulant betreutes Wohnen und eine Wohngemeinschaft für die Zielgruppe sowie bei den schwulen *ALTERnativen* im Rubicon Köln Beratungs- und Weiterleitungsstrukturen, eine Trauergruppe und innerstädtische Kooperationen in- und außerhalb der Community bestehen. In Düsseldorf arbeitet die AH an einem Wohnprojekt für ältere HIV+ schwule Männer in Kooperation mit einer Wohnungsbaugesellschaft.

Betont wurde in der Vorstellungsrunde ein erkennbar steigender Bedarf, sich mit speziellen Angeboten auf die Zielgruppe der schwulen Männer mit und ohne HIV einzustellen.

Folgende Erwartungen wurden u.a. geäußert:

- Austausch: Was läuft? – Was haben wir anzubieten?
- Einzelaktivitäten im Land bündeln und verbreitern ⇔

- Wie kann man sich vernetzen? Wie kann Vernetzung in der Fläche (Kreis, ländlicher Raum) laufen?
- Besondere Dienste für die Betreuung älterer Schwulen und Lesben - Wie lässt sich deren Lebensqualität durch Vernetzung verbessern?
- Was ist noch an Wissen und Erfahrungen aus der Aidskrise vorhanden? Lassen sich diese nutzbar machen für die jetzt anstehenden Aufgaben?

Persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Alter(n)“ – bisherige Erfahrungen

Da die Teilnehmer sich intensiver mit konkreten Vorhaben und Projekten zum Thema „Schwules Alter(n) mit und ohne HIV“ beschäftigen wollen, wurde ihnen eine Selbstreflexion zur eigenen Auseinandersetzung mit dem Thema „Alter(n)“ angeboten.

Folgende drei Statements standen zur Annäherung an das Thema Auswahl:

1. Über mein Altern denke ich eigentlich eher sporadisch oder wenig nach
2. Über mein Altern kommen mir immer mal wieder Gedanken und Bilder in den Sinn – ich bin ihnen bisher noch nicht so richtig nachgegangen
3. Ich denke oft darüber nach, was mich im Alter wohl erwarten könnte.

Zu Statement 1 äußerte ein Teilnehmer sinngemäß: „Als 66-Jähriger habe ich mit dem Eintritt in die Rente nur einige Akzente verschoben.“

In der gemeinsamen Reflexion wurde als übertragbar herausgearbeitet, dass ein Merkmal gelingenden Alter(n)s ist, im bisherigen Leben gewonnene Erfahrungen und Ressourcen zu pflegen und weiterzuentwickeln sowie aktiv zu bleiben (Freiwilligen Engagement, Hobbies pflegen, wo notwendig oder gewünscht, weiterhin zu arbeiten). Wann und aus welchem Anlass fühlt man das Bedürfnis, sich mit dem Alter(n) auseinanderzusetzen? Wo fängt die Verdrängung oder Abwehr dieser Auseinandersetzung durch Aktivismus an?

Zu Statement 2 erwähnte ein aktiver Läufer einen „Flash“ erwähnt: „Was ist, wenn ich mal nicht mehr so gut beim Laufen (in der Gruppe) mithalten kann?“ – Diese Frage nach Selbstwahrnehmung eines Verlustes Fähigkeiten oder Kräften beschäftigte mehrere Teilnehmer in der Gruppe. Sie stellt sich häufig auch in der Konfrontation mit der Hilfsbedürftigkeit infolge von Verlusten an Vitalität, Fähigkeiten und Selbstständigkeit („Verfall“) eigener Eltern oder Angehöriger oder auch dem beruflichen Erleben als Pflegekraft ein. Sie ist verbunden mit der Wahrnehmung der eigenen Lebenslage („keine Kinder, die mich pflegen oder betreuen können“). Berichtet wurde auch, dass die Wahrnehmung mit einer emotionalen Schwere belastet sein kann.

Berichtet wurde auch von der Wahrnehmung, „im besten Alter“ dennoch sukzessive aus der jugendorientierten Szene auszuscheiden: Wo finden wir einen eigenen Ort und Raum, in der Community, oder auch außerhalb von ihr? Welchen Stellenwert haben bereits existierende Gruppen wie „ü50“, „gay and gray“ etc.?

Zu Statement 3 wurde die These vertreten, dass die Modelle der Aidskrise auf die anstehenden Aufgaben im Alter(n) nicht übertragbar seien, und zwar aufgrund der Altershomogenität als Risiko:

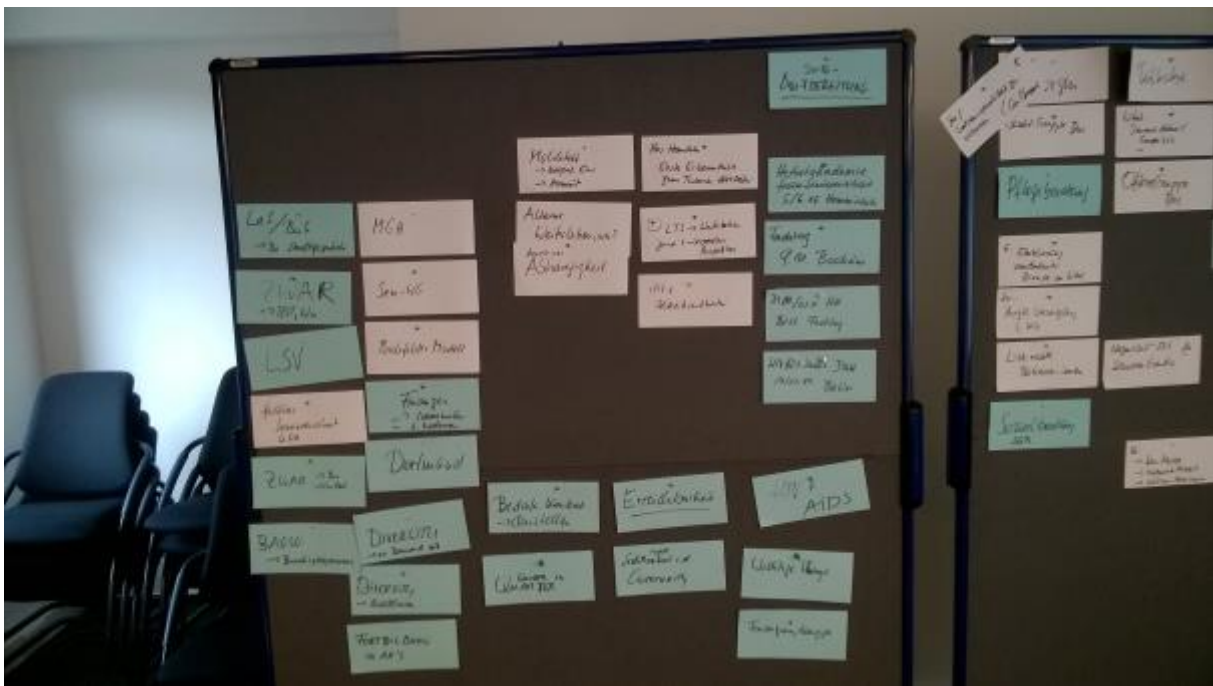
- Wie kann man seine Wahlfamilie schaffen?
- Was können wir gemeinsam tun, um unser Lebensumfeld zu gestalten?
- Was bedeutet das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben? Wie können wir verhindern, in Vergessenheit zu geraten? (Marginalisierung und Isolation als mit dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben verbundene Gefahr)
- Wie können wir im (sozialen) Prozess bleiben?
- Wie können wir wohnen?
- Was können und müssen wir schon heute regeln für den worst case – was ist, wenn wir kein selbstbestimmtes Leben mehr führen können?

Input und Transfer: Von der persönlichen Auseinandersetzung zur Identifizierung von Handlungsfeldern (Georg Roth)

Auf dem Hintergrund seiner landesweiten Beratungs- und Vernetzungsarbeit benannte Georg Roth folgende Handlungsfelder.

- Wohnen (Quartier, Wohnprojekte)
- Sich versorgen (ambulante Dienste, täglicher Bedarf, psychosoziale Beratung, Sozialberatung): Was erwarten wir? Was gibt es?
- Stationäre Pflege: Was erwartet uns? - Was erwarten wir? - Kultursensible Pflege, Zertifizierung, geeignete Träger
- PartnerGemeinschaft erleben: Wo kann ich Gleichgesinnte treffen? Was können wir unternehmen? – Was bieten Aidshilfen, Gruppen (älterer Schwuler, Lesben) u.a.?
- Kultursensible Pflege: Partner finden – Wie kann AH unterstützen? Buddies/Besuchsdienste
- Sich einbringen, Interessen vertreten, sichtbar werden: Kommunale Altenhilfe, Senioren(bei)räte, CSDs, Videoprojekt

Die Diskussion brachte folgende Ergebnisse:



Wenig leserlich? Vielleicht eher als Anhang größer ziehen?

Zwischenbilanz und weiteres Vorgehen

- Ziele und Strategie: Wir entwickeln eine gemeinsame Strategie für das Alter(n) schwuler Männer mit und ohne HIV – wir vertreten unsere eigenen Interessen, denken aber auch die LSBTI*-Community mit-

- Wir richten eine Datenbank und einen „Infopool“ mit „Reitern“ (Themengebieten) ein: Was bewegt Ihr gerade vor Ort? Administriert wird diese Datenbank von Fuad Bruhn, der einen Dropbox-Zugang einrichtet (erledigt)
- Folgende Reiter (Themenfelder) werden zunächst eingerichtet:
 - = Bedarfsanalyse (AH Bielefeld und Posit(h)iv Handeln NRW; Quellen, Kanäle u.a.:Positiventreffen, Schwerpunktpraxen)
 - = Fortbildung von Mitarbeitenden in der Altenhilfe und -pflege (Jürgen)
 - = Botschafter (nach dem Vorbild SchLAu) – Sichtbarkeit in der Community (Georg)
 - = Aktuelles (z.B. Termine, Fachtage)
- Die weitere Zusammenarbeit erfolgt als „BISS: Netzwerk Schwule & Alter in NRW“ (Vorschlag)
- Drei Treffen im Jahr werden angestrebt.